

Minute nur den Triumph des Feindlichen bewies, das es von allen Seiten überflutete.

Dennoch war es, seltsam genug, auch und gerade dies mechanisch und automatisch weiterlaufende tägliche Leben, was es verhindern half, daß irgendwo eine kraftvolle, lebendige Reaktion gegen das Ungeheuerliche stattfand. Ich habe geschildert, wie der Verrat und die Feigheit der Führer es verhinderte, daß die Mannschaften der andern politischen Machtgruppen gegen die Nazis eingesetzt wurden und Widerstand leisteten. Das läßt immer noch die Frage offen, warum nicht ganz spontan, hier und da und dort, ein Einzelner aufstand und sich wehrte – wenn nicht gegen das Ganze, so doch vielleicht gegen irgendein spezielles Unrecht, irgendeine besondere Schandtat, die gerade in seiner Reichweite geschah? (Ich übersehe nicht, daß diese Frage auch einen Vorwurf gegen mich selbst einschließt.)

Dem war eben der weiterlaufende Mechanismus des täglichen Lebens im Wege. Wie anders würden wahrscheinlich Revolutionen, wie anders würde die gesamte Geschichte verlaufen, wenn die Menschen heute noch, wie vielleicht im antiken Athen, auf sich stehende Wesen mit einer Beziehung zum Ganzen wären – und nicht so rettungslos eingespannt in ihren Beruf und ihren Tagesplan, abhängig von tausend Unübersehbarkeiten, Glieder eines unkontrollierbaren Mechanismus, auf Schienen laufend gleichsam und hilflos, wenn sie entgleisen! Nur in der täglichen Routine ist Sicherheit und Weiterbestehen – gleich daneben fängt der Dschungel an. Jeder europäische Mensch des 20. Jahrhunderts hat das mit dunkler Angst im Gefühl. Daher sein Zögern, irgendetwas zu unternehmen, was ihn »entgleisen« lassen könnte – etwas Kühnes, Unalltägliches, nur aus ihm selbst Kommendes. Daher die

Möglichkeit solcher immenser Zivilisationskatastrophen wie der Naziherrschaft in Deutschland.

Zwar schäumte und tobte ich in diesem März 1933. Zwar erschreckte ich meine Familie mit wilden Vorschlägen: den Staatsdienst zu quittieren; auszuwandern; demonstrativ zum Judentum überzutreten. Aber mit dem Aussprechen solcher Absichten war es jeweils noch getan. Mein Vater, aus der reichen, freilich diese neuen Vorgänge nicht bedeckenden Erfahrung eines Lebens, das sich zwischen 1870 und 1933 abgespielt hatte, wiegelte ab, entdramatisierte, suchte mein Pathos leise zu ironisieren. Ich ließ es zu. Schließlich war ich an seine Autorität gewöhnt und meiner selbst noch nicht sicher. Auch hat ruhige Skepsis auf mich immer überzeugender gewirkt als radikales Pathos, und ich habe eine ganze Weile gebraucht, um zu lernen, daß in diesem Fall mein erster jugendlicher Instinkt tatsächlich gegenüber der Erfahrungsweisheit meines Vaters recht hatte, und daß es Dinge gibt, denen man mit ruhiger Skepsis nicht beikommen kann. Damals war ich noch zu schüchtern, um aus meinen Gefühlen positive Konsequenzen zu ziehen.

Vielleicht, nicht wahr, sah ich die Dinge wirklich nicht richtig. Vielleicht mußte man sie wirklich durchstehen und vorüberausuchen lassen. Sicher und fertig fühlte ich mich nur im Amt, beschützt von den Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuchs und der Zivilprozeßordnung. Sie standen noch. Auch das Kammergericht stand noch. Sinnentleert wie sein Betrieb im Augenblick scheinen mochte, geändert hatte sich noch nichts daran. Vielleicht würde sich wirklich dies am Ende doch als das Bleibende und Stärkere erweisen.

Und so, unsicher, abwartend, die tägliche Routine weiter erfüllend, Wut und Grauen herunterwürgend oder, sehr

unfruchtbar und sehr komisch, in Ausbrüchen am häuslichen Eßtisch verströmend – so ausgeschaltet weiterlebend wie Millionen andere, ließ ich die Dinge an mich herankommen.

Sie kamen an mich heran.

22

Ende März fühlten die Nazis sich stark genug, um den ersten Akt ihrer wirklichen Revolution zu starten, jener Revolution, die sich nicht gegen irgendeine Staatsverfassung, sondern gegen die Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens auf der Erde richtet, und die, wenn sie unbehelligt bleibt, ihre Höhepunkte immer noch vor sich hat. Ihr erster, schüchterner Akt war der Judenboykott vom 1. April 1933.

Er wurde am Sonntag zuvor von Hitler und Goebbels auf dem Obersalzberg bei Tee und Biskuits beschlossen. Am Montag hatte die Zeitung die seltsam ironische Überschrift: »Massenaktion angekündigt«. Vom Sonnabend, den 1. April ab, so hieß es, sollten sämtliche jüdischen Geschäfte boykottiert werden. SA-Posten sollten vor ihnen Aufstellung nehmen und verhindern, daß jemand sie betrat. Ebenso sollten alle jüdischen Ärzte und Anwälte boykottiert werden. SA-Patrouillen sollten in ihren Büros und Sprechzimmern kontrollieren, daß der Boykott durchgeführt wurde.

Die Begründung dieser Maßnahme ließ den Fortschritt erlassen, den die Nazis seit einem Monat gemacht hatten. Die Legende vom geplanten Kommunistenputsch, die man damals erzählt hatte, um die Verfassung und die bürgerliche Freiheit abzuschaffen, war noch eine gutkonstruierte,

auf Glaubwürdigkeit bedachte Story gewesen; ja, sogar eine Art Augenscheinsbeweis zu konstruieren hatte man noch für nötig gehalten, indem man den Reichstag brennen ließ. Die offizielle Begründung des Judenboykotts dagegen war bereits eine freche Beleidigung und Verhöhnung derjenigen, denen man zumutete, so zu tun, als glaubten sie daran. Der Judenboykott sollte nämlich veranstaltet werden als Abwehr- und Vergeltungsmaßnahme gegen die jeder Grundlage entbehrenden Greuelmärchen über das neue Deutschland, die von den deutschen Juden auf spitzfindige Weise ins Ausland lanciert würden. So, darum.

Andere Maßnahmen wurden in den nächsten Tagen zur Ergänzung angeordnet (einige davon wurden später wieder, zunächst, gemildert): Alle »arischen« Geschäfte hatten ihre jüdischen Angestellten zu entlassen. Dann: Auch alle jüdischen Geschäfte hatten dies zu tun. Die jüdischen Geschäfte hatten ihren »arischen« Angestellten Löhne und Gehälter weiterzuzahlen, während sie durch den Boykott geschlossen waren. Die jüdischen Geschäftsinhaber hatten sich überhaupt zurückzuziehen und »arische« Geschäftsführer zu bestellen. Usw.

Zugleich setzte ein großer »Aufklärungsfeldzug« gegen die Juden ein. Die Deutschen wurden in Flugblättern, Plakaten und Massenversammlungen darüber aufgeklärt, daß sie einem Irrtum unterlegen seien, wenn sie die Juden bisher für Menschen gehalten hätten. Die Juden seien vielmehr »Untermenschen«, eine Art Tiere, aber zugleich mit den Eigenschaften von Teufeln. Welche Folgerungen daraus zu ziehen waren, blieb einstweilen unausgesprochen. Doch wurde immerhin als Schlachtruf und Parole die Aufforderung ausgegeben: »Juda verrecke!« Zum Leiter des Boykotts wurde ein Mann ernannt, dessen Namen die mei-